

Das Märchen vom Haidemännchen und Brombeermütterchen.

(Mit Bild.)

Auf einer weiten, weiten, unabsehbaren, braunen öden Haide lebte einmal ein armer Besenbinder mit seiner Frau und einem kleinen Töchterchen, welches Minchen hieß. So arm waren diese Leute, daß sie kaum das Nöthigste zur Nahrung und Kleidung besaßen und oft die bitterste Noth herrschte in dem kleinen Häuschen. Der Vater war schon so alt und gebrechlich, daß er kaum noch im Stande, die aus dem Haidekraut mit Mühe gefertigten Besen zum Verkaufe in die nächste, weit entlegene Stadt zu tragen. Die Mutter aber war lahm. Seit mehreren Jahren schon konnte sie sich gar nicht mehr bewegen. Sie saß entweder auf dem harten Lehnstuhle hinterm Ofen, oder sie lag tief im Bette, und letzteres am häufigsten. Da mußte denn das kleine Minchen fleißig sein von früh bis spät und alle häuslichen Geschäfte in frühesten Jugend fast allein verrichten. Es war nur ein armseliges Lehmhüttchen, was die armen Leute bewohnten, aber drinnen war es so sauber blink und blank, daß es eine Lust war anzusehen. Unser Minchen hielt Alles schön im Stande und besorgte Alles so flink und sauber, daß die Eltern ihre rechte Lust und Freude daran hatten. Sie hegte und pflegte ihr krankes Mütterchen, so gut sie es nur konnte, sie half dem Vater bei der Arbeit des Besenbindens und fand ihren Lohn und ihre innigste Befriedigung in dem Bewußtsein, ihre Pflicht erfüllt und ihren